

HOCHALPINISMUS

Gendarmen am Dach der Welt

8.000er säumen ihren Weg: Österreichs Alpingendarmen gehören zu den Top-Kletterern weltweit

Alpingendarmen sind auch privat viel in den Bergen unterwegs. Einige haben die höchsten Gipfel der Erde erklommen wie Anton Hinterplattner, Stefan Jungmann, Markus Kronthaler, Roland Mattle, Manfred Nagl, Herbert Wolf. Vor allem der Himalaya ist magischer Anziehungspunkt vieler Hochalpinisten. Die Gendarmeriebergführer Markus Kronthaler, Christian Reinegger und Gerald Zenz brachen Anfang Mai 2004 zu einer Expedition auf das "Dach der Welt" auf. Das Ziel: der 8.125 Meter hohe Nanga Parbat, der "nackte Berg".

Die Bergsteiger hatten sich am 7.546 Meter hohen Muztagh Ata in China an die Höhe angepasst. Dann ging es über den Khunjerab-Pass nach Pakistan, wo sie im 4.240 Meter hohen Basislager am Fuß des Nanga Parbats die restlichen drei Teilnehmer ihrer Expeditionsmannschaft trafen.

Nach aufwändigen Vorarbeiten traten die Alpinisten am 27. Juni 2004 den Aufstieg zum Gipfel des Nanga Parbats an über die technisch schwierige "Kinshofer-Route" in der Diamirflanke. Da es viel Neuschnee gab, schlossen sich die Österreicher einem Expeditionsteam vom "Alpinclub Sachsen" an. In abwechselnder Führung spurten sich die Alpinisten nach oben. Die Zelte im Lager II befanden sich einen Meter unterhalb einer Neuschneedecke und waren nicht zu verwenden, jene im Lager III waren von einer Lawine verschüttet. Trotzdem konnten die Kletterer am dritten Tag Lager IV auf 7.200 Meter erreichen. Gerald Zenz beendete hier seinen Aufstieg.

Am 30. Juni nach Mitternacht brachen die verbleibenden Expeditionsmitglieder Richtung Gipfel auf, kamen aber wegen des Neuschnees nur langsam vorwärts. Nach 17 Stunden Gehzeit, 100 Höhenmeter unterhalb des Gipfels, entschieden sich Christian Strausz und Markus Kronthaler noch vor Einbruch der Dunkelheit abzustiegen. Die Mitglieder des Sachsenclubs setzten ihren Aufstieg fort und erreichten den Gipfel.

Beim Abstieg stürzte einer von ihnen tödlich ab. Die restlichen Gruppenmitglieder hatten Schwierigkeiten, sich zu orientieren. Einer verirrte sich und stieg bis zur "Mummery-Rippe" ab, wo ihm Eisabbrüche den Weg versperrten. Erst in der nächsten Nacht erreichte er das rettende Lager IV. Zwei weitere Teilnehmer aus Deutschland waren stark verwirrt und mussten zum Lager IV gebracht werden. Josef Bachmair, Thomas Strausz und Markus Kronthaler leisteten den deutschen Kollegen Hilfe. Die Fähigkeit über 7.000 Meter, vor allem nach einem Gipfelaufstieg, zu helfen, "ist kaum möglich", schrieben die Österreicher in ihr Tagebuch. "Vielmehr entsteht bei einem längeren Aufenthalt in dieser Höhe ein eigener Überlebenskampf." Sie konnten zwei schwer "angeschlagene" Deutsche bis ins Lager I geleiten, wo die restlichen Österreicher waren. Ein höhenkranker Sachse wurde von den Österreichern ins Basislager gebracht. Ihm dürfte dadurch das Leben gerettet worden sein. Die restlichen Mitglieder des deutschen Teams kamen mit Verletzungen davon.

Markus Kronthaler, geboren 1967 in Kufstein, war schon von Kindheit an mit den Bergen verbunden. Nach Abschluss einer kaufmännischen Lehre und dem Präsenzdienst trat er

1988 in die Bundesgendarmerie ein. Mit 19 Jahren überlebte er einen Lawinenunfall am Wilden Kaiser. Daraufhin entschloss er sich, das "Handwerk des Bergsteigens" professionell zu erlernen und machte die Ausbildung zum staatlich geprüften Berg- und Schiführer. Kronthaler versieht Dienst am GP Kufstein und war bis 2003 als Alpingendarm tätig. Dabei konnte er oft in Not geratenen Bergsteigern helfen. Für eine besonders gefährliche Rettungsaktion im Winter 1999 wurde ihm die Lebensrettermedaille von der Republik Österreich verliehen. Der Hochalpinismus übte auf ihn schon immer einen besonderen Reiz aus. Nach und nach sammelte er Erfahrungen. Als vorläufige Höhepunkte führte er die Besteigungen des Mount Mc Kinley, Shisha Pangma und Ama Dablam an.

Das Ziel, den Nanga Parbat zu besteigen, hatte auch der Alpingendarm Herbert Wolf vom Gendarmerieposten Bad Ischl. Er machte sich im Juni 2004 daran, den neunthöchsten Berg der Erde zu besteigen. Wolf hatte wie viele seiner Kollegen schon einige der höchsten Gipfel der Erde bestiegen.

"Unvergessen bleiben bei mir noch immer diese 24 Stunden auf 7.800 Metern im Hochlager 4 des 8.463 Meter hohen Makalu in Nepal 2001. Wir waren zu zweit unterwegs und sind beim Gipfelaufstieg von einem Sturm überrascht worden. 24 Stunden haben wir im Zelt in der Todeszone verbracht und eigentlich nicht mehr gerechnet, je wieder ins Basislager zu kommen", berichtet Wolf. "Die Schneekristalle sind im Zelt umhergeschwirrt, das Gestänge hat sich bis an den Boden verbogen und der Sturm hat am Zelt gefetzt, doch das Zelt hat diesem Orkan standgehalten. Als das Ärgste vorbei war, sind wir total kraftlos sechs Stunden lang bis ins Basislager auf 5.600 Meter abgestiegen. Ich bin ziemlich ausgetrocknet gewesen und habe keine Kraftreserven mehr gehabt."

Herbert Wolf kletterte in den verschiedenen Regionen der Erde wie 1993 auf den Kilimandscharo (5.895 m) in Tansania, den Dschebel Toupkal in Marokko (4.200 m) 1994, den Cotopaxi, (5.896 m) 1996, den Shivling, Westgrat, (6.543 m) 2002 in Indien. Am 18. Juni 2004 erreichte er gemeinsam mit sechs weiteren Expeditionsteilnehmern den Gipfel des 8.125 m hohen Nanga Parbat. Der Aufstieg erfolgte über die Kinshofer-Route. Nach dem Cho Oyu (8.201 m) und dem Shisha Pangma (8013 m) war es sein dritter Achttausender, den er ohne Verwendung von Sauerstoffflaschen bestieg.

"Beeindruckende Erlebnisse am Berg sind für mich, wenn ich Bergsteiger auf einen Gipfel geführt habe und dann bei ihnen die Emotionen sehe. Für die meisten ist ein Lebens-traum in Erfüllung gegangen. Auch für mich ist es ein sehr schönes Gefühl", betont Wolf.

Sein Motto beim Bergsteigen lautet: "Nicht um jeden Preis auf einem Gipfel zu stehen. Man muss im richtigen Augenblick umdrehen können". Das Umkehren lasse bei vielen Bergsteigern die Gruppendynamik nicht zu, aber auch das Gefühl, gescheitert zu sein und die Angst, zu Hause erzählen zu müssen, dass man nicht erfolgreich war. Der Oberösterreicher ist seit 1992 bei der Bundesgendarmerie. Wolf versah drei Jahre Dienst beim Gendarmerieeinsatzkommando in Wiener Neustadt und spezialisierte sich dann als Alpingendarm. Der 37-jährige Ebenseer ist Gendarm geworden, "weil es eine abwechslungsreiche Tätigkeit ist. Jedesmal, wenn das Telefon läutet, erwartet mich eine neue Situation". In seiner Freizeit zieht es ihn immer wieder auf die höchsten Berge der Welt.

Roland Mattle (BGK Bludenz) und Stefan Jungmann (GP Ischgl) bestiegen am 15. Oktober 1995 den Gipfel des Dhaulagiri (8.167 m), den siebenthöchsten Berg der Erde. Über den schwierigen Südwest-Grat mit Kletterstellen bis zum 6. Schwierigkeitsgrad und senkrechtem Eis erreichten Roland Mattle und Kurt Speer (GP Haus/Ennstal) am 17. Oktober 1996 den

Gipfel des "heiligen Berges" der Sherpas, den 6.813 m hohen Ama Dablam. Dieser Gipfel wurde 2001 von den Kärntner Alpingendarmen Josef Bierbaumer, Heribert Patterer und Horst Wohlgemuth bestiegen.

Mattle und Jungmann kletterten 1997 innerhalb von 19 Tagen in Peru auf die Gipfel des Huascarán (6.768 m) und des Alpamayo (5.980 m hohe Eispyramide). Am 9. Juli 1998 stand Anton Hinterplattner (GP Molln) auf dem Gipfel des Gasherbrum II (8.035 m). Roland Mattle, Stefan Jungmann, Markus Kronthaler und Manfred Nagl (GP Filzmoos) stiegen im Mai 2000 auf den Shisha Pangma (8.013 m) im Himalaya.

Schulung von Sherpas

Der steirische Gendarmeriebergführer Kurt Speer aus Haus im Ennstal war im November 2003 mit einer Gruppe von Alpingendarmen auf einer Trekkingtour in Nepal. Während des Aufenthalts schulten die Beamten nepalesische Sherpas in Erster Hilfe und Bergrettungstechnik. Einer der Sherpas, Min Dhan Rai, hatte bereits 1997 an einer Ausbildung für Gendarmeriebergführer in Österreich teilgenommen. Er ist Mitglied des österreichischen Gendarmeriebergführer-Verbands.

Kurt Speer bereist Nepal seit fast zehn Jahren und konnte bei Expeditionen wie auf den Ama Dablam und Makalu Erfahrung sammeln. Im November 2000 stand er im Solo Khumbu-Tal im Everest-Gebiet auf dem Gipfel des Island Peak (6.218 m). Im April 2001 gelang Speer die Besteigung des 5.010 Meter hohen Tsergo-Ri im Langtang-Himalaya.

Hilfe für Nepal

Roland Mattle hat ein Hilfsprojekt für Nepal ins Leben gerufen. Das Königreich im Himalaya zählt zu den ärmsten Ländern der Welt. Die Heimat von Min Dhan Rai liegt sechs Tagesmärsche von Kathmandu entfernt. Die Region ist abseits der bekannten Touristenrouten. Ärztliche Hilfe, Medikamente oder Operationen können sich die Einheimischen nicht leisten. Die Hilfsaktion der Österreicher unterstützt Projekte in Nepal.

Spendenkonto: Raiffeisen Bank im Montafon, Bankleitzahl 37468, Kontonummer: 418.350, Projektname: Min Dhan Rai.

Siegbert Lattacher

Infos: <http://www.herbertwolf.at/>

<http://www.weltderberge.com/>

<http://www.gendarmerie-bergfuehrer.at/>

BERGWANDERN

Tipps gegen Unfälle

Über 9.000 Wanderer verletzen sich jedes Jahr in den Bergen so schwer, dass sie in einem Spital behandelt werden müssen. 120 Menschen starben im Jahr 2002 beim Bergwandern; davon erlagen 52 einem Herz-Kreislaufversagen.

In den meisten Fällen sind Unfälle auf eine schlechte Kondition, mangelhafte Ausrüstung bzw. schlechte Vorbereitung zurückzuführen. "Sicher Leben" empfiehlt Wanderern vor Bergtouren einen entsprechenden Basiskurs zu absolvieren.

Wandertipps des Instituts "Sicher Leben":

- Nach dem Start ungefähr 30 Minuten langsam "warm gehen".
- Während der Tour sollte mindestens alle zwei Stunden eine Rast eingelegt werden. Während der Rast sollte immer eine Kleinigkeit gegessen und getrunken werden.
- Bei Ermüdung oder Anzeichen von Erschöpfung sofort rasten. Anschließend ist es besser umzukehren.
- Wenn der Weg zu lang, zu schwierig oder in schlechtem Zustand ist, das Wetter plötzlich umschlägt und/oder Nebel einfällt, sofort umdrehen.
- Umkehr ist kein Zeichen der Schwäche, sondern vernünftig und verantwortungsbewusst.

<http://www.sicherleben.at/>